

IMMANUEL GEMEINDE

IM NIEDEREN FLÄMING
Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Pfingsten im Licht des Alten Testaments.

Predigt über 3. Mose 23,15-21
Pfingstsonntag: „Die Ausgießung des Heiligen Geistes“ – 2020



Danach sollt ihr zählen vom Tage nach dem Sabbat, da ihr die Garbe als Schwingopfer darbrachtet, sieben ganze Wochen. Bis zu dem Tag nach dem siebenten Sabbat, nämlich fünfzig Tage, sollt ihr zählen und dann ein neues Speisopfer dem HERRN opfern. Ihr sollt aus euren Wohnungen zwei Brote bringen als Schwingopfer, von zwei Zehnteln feinstem Mehl, gesäuert und gebacken, als Erstlingsgabe für den HERRN. Und ihr sollt herzubringen neben eurem Brot sieben einjährige Schafe ohne Fehler und einen jungen Stier und zwei Widder – das soll des HERRN Brandopfer sein – mit ihren Speisopfern und Trankopfern als ein Feueropfer zum lieblichen Geruch für den HERRN. Dazu sollt ihr opfern einen Ziegenbock zum Sündopfer und zwei einjährige Schafe zum Dankopfer. Und der Priester soll sie als Schwingopfer schwingen samt den Erstlingsbroten vor dem HERRN. Das alles soll als ein Schwingopfer dem HERRN heilig sein und dem Priester gehören. Und ihr sollt an diesem Tag eine heilige Versammlung ausrufen; keine Arbeit sollt ihr tun. Eine ewige Ordnung soll das sein bei euren Nachkommen, überall, wo ihr wohnt.

3. Mose 23,15-21

Liebe Gemeinde, heute feiern wir Pfingsten. Und vielleicht geht es euch ja wie mir, dass wir uns fragen: Warum Pfingsten? Nicht „warum“ wie in: Warum feiern wir Pfingsten? Sondern wie in: Warum hat Jesus den Heiligen Geist gerade an diesem Fest ausgegossen? Und, nachdem ihr den heutigen Predigttext gehört habt: Was hat dieser Text mit Pfingsten zu tun?

Auch wenn der Name „Pfingsten“ im Alten Testament so nicht auftaucht, so haben wir doch in unserem Text aus dem 3. Buch Mose die Einsetzung des alttestamentlichen Pfingstfestes vor uns. Pfingsten kommt ja aus dem Griechischen und bedeutet nichts weiter als „der fünfzigste Tag“. Fünfzig Tage nach Ostern gießt Jesus seinen Heiligen Geist über die Jünger aus. Und wir fragen uns, was bedeutet das für uns? **Pfingsten im Licht des Alten Testaments.**

Das 23. Kapitel im 3. Buch Mose berichtet uns von der Einsetzung des alttestamentlichen Kirchenjahres. Die Sitte, bestimmte kirchliche Feste zu bestimmten Zeiten zu begehen, war von Gott selbst vorgegeben. Die Grundlage aller Feste war der Sabbat. Der siebte Tag der Woche, der Tag, an dem Gott aufhörte zu schaffen, sollte als Ruhetag für das ganze Volk gelten. Es war der Tag, an dem die Menschen ruhten, damit Gott für sie arbeiten konnte. Er schenkte ihnen Ruhe von ihrer Arbeit und sein Wort, zur Vergebung der Schuld, zur Stärkung des Glaubens.

Danach folgten die großen Feste. Zuallererst das wohl bekannteste, das Passahfest. Unmittelbar darauf folgte das der ungesäuerten Brote. Das Passahfest ist ein jährliches Gedenken daran, wie Gott sein Volk aus

der Sklaverei in Ägypten erlöst hat. Aber es ist mehr als nur ein Gedenktag. Die Gläubigen erinnerten sich nicht nur an das, was damals geschehen ist. Diese Feste wurden immer als Teilnahme an diesem Ereignis verstanden. In der Passahliturgie gibt es Zeilen, in denen die Israeliten – unabhängig davon, wann sie lebten – sich als die sahen, die zur Zeit der Väter in Ägypten waren. „Der HERR rettete uns vor dem Pharao. Er brachte uns aus Ägypten herauf.“

Durch das Lesen von Gottes Wort und das Essen des Passahlammes hatten sie Anteil am Auszug aus Ägypten. Dasselbe trifft auf all diese Feste zu. Es gibt ein bestimmtes geschichtliches Ereignis: Gott brachte die Israeliten aus Ägypten heraus. Aber indem sie das Passahfest feiern, sind sie auf geheimnisvolle, aber doch sehr wirkliche Art und Weise, mit dem ursprünglichen Passah verbunden. So macht Gott diese Feste für jede Generation der Israeliten durch die jährliche Feier und Teilhabe immer wieder neu und wirklich.

Das geschah im Frühjahr, am 14. Tag des ersten Monats wurde das Passahfest gefeiert. Am nächsten Tag folgt der Beginn das Fest der ungesäuerten Brote, das sieben Tage dauerte. Es wurde in Verbindung mit dem Passahfest gefeiert, weil die Israeliten so beschäftigt waren, aus Ägypten zu entkommen, dass sie keine Zeit hatten, das Brot, das sie mitnahmen, mit gesäuertem Teig zu machen. Deshalb zogen sie mit ungesäuertem Brot fort. Dieses Fest ist eine Erinnerung und eine Teilhabe an diesem historischen Ereignis. Diese beiden sind miteinander verbunden und sie finden im Frühling statt.

In Verbindung damit findet das Fest der Erstlinge der Ernte, oder besser des Erstlingsgetreides, statt. Bei diesem Fest sollten die Bauern einen Teil der Getreideernte zur Stiftshütte bringen und Gott zurückgeben. Gott ist der Eigentümer des Verheißenen Landes. Seine Israeliten sind wie Pächter. Dieses Opfer ist sozusagen ihre Pacht. Sie geben ihm zurück, was er ihnen zuerst gegeben hat. Sie essen nicht von dem Getreide, ehe sie nicht vorher Gott einen Teil zurückgegeben haben. Das geschieht einen Tag nach dem Passahfest und dem Tag der ungesäuerten Brote.

Dann vergehen sieben Wochen plus einen weiteren Tag. Das ist der Zeitraum zwischen dem Passahfest und dem, was wir für gewöhnlich als „Pfingsten“ bezeichnen. Wenn wir 3. Mose 23 lesen, werden wir dieses Wort nicht finden. Es kommt im biblischen Text nicht vor. Es kommt aus dem Griechischen. Im Alten Testament wird es als das „Wochenfest“ oder einfach „Wochen“ bezeichnet, hebräisch: *Shavuot*. Sieben Wochen nach dem Passahfest und noch einen weiteren Tag, den 50. Tag, und dann wird Pfingsten gefeiert.

Pfingsten war also zuallererst eine Art Erntedankfest. Nach dem Passahfest brachten die Israeliten die ersten Garben der Gerstenernte in die Stiftshütte und dann später in den Tempel. Damit begann die Zeit der Getreideernte. Zum Wochenfest wurde gesäuertes Brot, aus frischgeerntetem Weizen in den Tempel gebracht. Die Juden feierten Pfingsten als Abschluss des Passahfestes. Die Erntezeit wurde mit Ostern eröffnet und endete zu Pfingsten.

In unserem Text wird diese Festzeit von Gott eingesetzt. Und das Bemerkenswerte hier ist, dass die Israeliten dieses Fest – noch – nicht feiern konnten. Erst nachdem sie das verheißene Land erreicht und erobert hatten, war es möglich. Vor ihnen lagen noch vierzig Jahre in der Wüste. Sie säten und ernteten nicht. Sie hatten also auch keinen Weizen, den sie zu Gott bringen konnten. D. h. zu Pfingsten gehörte eine Erwartung, eine fröhliche Hoffnung darauf, diese Opfer darbringen zu können, sobald sie das Land erreicht hatten. Dann konnten sie dieses jährliche Erntefest feiern und Gott danken, dass er ihnen die Früchte der Erde geschenkt hatte.

Doch im Verlauf der Zeit veränderte sich dieses Fest. Es wurde mit dem Geben des Gesetzes am Berg Sinai verbunden. Wenn wir uns die Zeit anschauen, in der die Israeliten Ägypten verließen und am Berg Sinai ankamen, dann passt das gut zusammen. Zur Zeit des Neuen Testaments war Pfingsten zwar noch ein Erntefest; aber viel mehr war es das Fest des Gesetzes. Die Israeliten feierten, dass Gott ihnen am Berg Sinai sein Gesetz gegeben hatte. Wichtig wird das, wenn wir Apg 2 lesen und sehen, was dort geschah, bei dem, was wir als erstes christliches Pfingstfest bezeichnen.

Ehe wir ins Neue Testament gehen und uns die Bedeutung des Festes für uns anschauen, die sich aus diesen alttestamentlichen Wurzeln ergeben, wollen wir noch einen Punkt betrachten, der sich aus dem Alten Testament für Pfingsten ergibt. Gott hatte seinem Volk auch das sogenannte „Jubeljahr“ gegeben. Es sollte jedes 50. Jahr gefeiert werden. Pfingsten am 50.

Tag nach Ostern, das Jubeljahr, alle 50 Jahre. Dazu wurden sieben Sabbate gezählt, also 49 Jahre und dann war das Jubeljahr. In diesem Jahr sollten alle Israeliten, die sich in die Sklaverei verkauft hatten oder verkauft worden waren – aufgrund nicht bezahlter Schulden – wieder freigelassen werden. Das galt auch für das Land selbst. Es sollte in diesem Jahr nicht bestellt und alle Schulden, die darauf lagen, sollten erlassen werden.

Dieses 50. Jahr wurde also mit einem großen, allgemeinen Schuldenerlass, der Freilassung von Sklaven und Ruhe für das Land verbunden. Hier ist die erstaunliche Verbindung zwischen Pfingsten und dem Jubeljahr, weil beide mit der Zahl 50 verbunden sind. Und auch inhaltlich sind sie miteinander verwandt, weil Gott sein Volk befreit und seine Verheißungen erfüllt, indem er ihnen Ruhe schenkt.

Was hat das nun alles mit „unserem“ Pfingstfest, mit uns und unserem Glauben zu tun? Da ist zuerst das hoffnungsvolle Warten. Die Israeliten konnten dieses Fest noch nicht feiern, solange sie das verheißene Land nicht erreicht, sich dort nicht niedergelassen und nicht geerntet hatten. Die Tage zwischen Passah und Pfingsten waren jedes Jahr ein Bild für diese Wartezeit, in denen sie aus Ägypten fortgezogen waren, bis sie schließlich ihr Ziel erreichten.

Zwischen Ostern, dem Opfer unseres Passahlammes und seiner Auferstehung, und der Ausgießung des Heiligen Geistes liegt ebenfalls eine Wartezeit. Während dieses Zeitraums erschien Jesus seinen Jüngern. Er lehrte sie das Reich Gottes zu erkennen. Für sie war

es eine Wartezeit, nicht nur darauf, dass er zu seinem Vater auffahren würde, sondern auch, dass er den Heiligen Geist, den Tröster sendet. Seit Ostern hat die Kirche, haben wir auf Pfingsten gewartet. Es ist eine Zeit voller Vorfreude darauf, dass Gott seine Zusagen wahrmacht. Wie die Zeit zwischen dem Passahfest und Pfingsten, vom Empfangen des Gesetzes am Berg Sinai bis das Volk Gottes schließlich ins verheißene Land einzog und es in Besitz nehmen durfte.

So war es auch für die ersten Christen und so ist es bis heute für uns. Das Passahfest haben wir gefeiert. Ostern nimmt uns mit zurück, erinnert uns daran, dass Jesus Christus auch für deine und meine Schuld gestorben und für deine und meine Vergebung auferstanden ist. Seine Auferstehung wird zur Vorschau auf unsere eigene Auferstehung.

Das ist eine der Verbindungen. Die andere sieht folgendermaßen aus: Zu Pfingsten brachten die Israeliten die Erstlinge der Weizenernte, in Form von zwei gesäuerten Broten. Doch im Neuen Testament geschieht das genaue Gegenteil. Hier bietet Gott seiner Kirche die Erstlingsfrüchte des Geistes. Paulus schreibt davon, sowohl an die Römer als auch an die Epheser:

Röm 8,21-23: *„Die Schöpfung wird frei werden von der Knechtschaft der Vergänglichkeit zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis zu diesem Augenblick mit uns seufzt und sich ängstet. Nicht allein aber sie, sondern auch wir*

selbst, die wir den Geist als Erstlingsgabe haben, seufzen in uns selbst und sehnen uns nach der Kindschaft, der Erlösung unseres Leibes."

Eph 1,13f: *„In [Christus] seid auch ihr, die ihr das Wort der Wahrheit gehört habt, nämlich das Evangelium von eurer Seligkeit – in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist, der verheißt ist, welcher ist das Unterpfand unsres Erbes, zu unsrer Erlösung, dass wir sein Eigentum würden zum Lob seiner Herrlichkeit. "*

Anstatt der Früchte der Erde, die von den Israeliten zu Gott gebracht werden; werden die Früchte des Himmels auf die Menschen der Erde herabgeregnet. Auch wir haben diese Erstlingsgabe des Heiligen Geistes empfangen. Sie sind unser Unterpfand, die ihre volle Frucht erreichen werden, wenn die Toten am Jüngsten Tag auferweckt werden. Sie sind eine Verheißung für uns, für die volle Erfüllung, die wir erleben werden.

Die Israeliten sollten Gott die Erstlingsgaben geben, als Zeichen und Bild dafür, dass alles ihm gehörte. Jetzt gibt Gott uns die Erstlingsgaben des Geistes, um zu zeigen, dass wir ganz ihm gehören und dass alles, was ihm gehört, unser Erbe ist. Diese große Gabe will er uns geben, wenn er unseren Körper, der jetzt seinen Geist empfängt, zum ewigen Leben auferweckt, das uns durch die Taufe schon gehört.

Wir haben gesehen, wie sich das Wochen- oder Pfingstfest für die Israeliten im Laufe der Zeit verwandelt hat. Sie feierten nicht mehr nur ein Erntedankfest, sondern auch das Geben des Gesetzes am Berg Sinai. Doch das neutestamentliche Pfingstfest ist ein jährliches Fest, weil Gott uns den neuen Bund geschenkt hat. Er wurde von Jeremia geweissagt (Jer 31,31-34). Er wurde von Jesus zum heiligen Abendmahl eingesetzt (vgl. Lk 22) und von den Aposteln bei der Ausgießung des Heiligen Geistes zu Pfingsten gepredigt (vgl. Apg 2).

Hier haben wir eine vollständige Umkehr; sozusagen die Erfüllung, denn wir feiern die Gabe des Heiligen Geistes, das Geben der Gnade, das Geben der frohen Botschaft, die der Geist nutzt, um alle Völker in einen Bund mit dem Gott Israels zu bringen. Christus legt seinen Hörern keine neuen Gebote auf, die sie nun erfüllen müssten. Vielmehr verkündigt er durch seine Jünger, dass er das Gesetz des Moses, der Propheten und der Psalmen, dass er die ganze Schrift erfüllt hat – er selbst in seiner Person und in seinem Werk.

Pfingsten ist nicht länger eine Erinnerung daran, dass Gott sein Gesetz gegeben hat, so gut und wichtig es auch ist. Nein, es ist ein Dankfest, dass er uns sein Evangelium schenkt, die frohe Botschaft von Jesus und seiner Vergebung, dem neuen Leben, dem neuen Bund, den er mit dir und mir geschlossen hat.

Und zu guter Letzt ist hier die Verbindung zwischen dem Jubeljahr und der Feier von Pfingsten. Im Alten Testament drehte sich alles um die Freiheit von Fesseln, der Gabe des Landes und der Ruhe von irdischer

Arbeit. Jesus gibt all diese drei Gaben in viel größerem Ausmaß während seines irdischen Wirkens. Der Geist, der Jesus gesalbt hat, um diese Taten zu vollbringen, ist derselbe Geist, der zu Pfingsten über den Aposteln ausgegossen wurde. Und was predigen sie? Sie predigen die Freiheit von der Sünde, das Geschenk von Gottes Reich, und Ruhe und Frieden im sühnenden Werk von Jesus Christus. Die Jünger zu Pfingsten verkündigen das neue und bessere Jubeljahr, das Jahr der Freiheit, das Jahr der Ruhe.

Pfingsten ist die Zeit, in der wir die Verheißung des Heiligen Geistes empfangen, die Erstlingsgabe. Sie schenkt uns Ruhe von unserer Arbeit. Wir empfangen den neuen Bund, indem wir all diese Geschenke erhalten, auf die wir solange gewartet haben. Wir haben das Ziel erreicht. Wie die Israeliten warten mussten, ehe sie Pfingsten feiern konnten, bis sie das Ziel, das verheißene Land erreicht hatten, so haben wir seit der Auferstehung darauf gewartet, dass der Heilige Geist ausgegossen wird. Denn so schenkt uns Christus alle seine Gaben. Wir haben dieses Ziel erreicht. Er hat seinen Geist für seine Kirche ausgegossen, damit wir durch diesen Geist glauben und bekennen, dass Jesus Christus unser Herr ist. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

-
1. Komm, o komm, du Geist des Lebens, wahrer Gott von Ewigkeit, deine Kraft sei nicht vergebens, sie erfüll uns jederzeit. So wird Geist und Licht und Schein in den dunklen Herzen sein.
 2. Gib in unser Herz und Sinnen Weisheit, Rat, Verstand und Zucht, dass wir andres nicht beginnen, als was nur dein Wille sucht. Dein Erkenntnis werde groß und mach uns von Irrtum los.
 3. O du Geist der Kraft und Stärke, du gewisser, neuer Geist, fördre in uns deine Werke, wenn sich Satans Macht erweist. Schenk uns Waffen in dem Krieg und erhalt in uns den Sieg.
 4. Wird uns auch nach Troste bange, dass das Herz oft rufen muss: „Ach, mein Gott, mein Gott, wie lange?“ O, so mache damit Schluss. Sprich der Seele tröstlich zu und gib Mut, Geduld und Ruh.
 5. Herr, bewahr auch unsern Glauben, dass kein Teufel, Tod noch Spott uns denselben möge rauben, du bist unser Schutz, o Gott. Sagt das Fleisch gleich immer Nein, lass dein Wort gewisser sein.
 6. Wenn wir endlich sollen sterben, so versichre umso mehr uns als Himmelreiches Erben jener Herrlichkeit und Ehr, die erworben Jesus Christ und nicht auszusprechen ist.

LG 149
